

Im Jahre 1929, an einem schönen Sommerabend, saßen im „Rößle“ in Schiltach eine Anzahl angesehene Herren beim „Viertel“, fast durchweg Mitglieder vom Historischen Verein. Der Wein schmeckte nach so einem heißen Tag. Ansonsten war es eine ruhige, besinnliche Unterhaltung über lokale Neuigkeiten. Man sprach auch darüber, daß im August ein kleines Jubiläum stattfindet; die Ortsgruppe Schiltach vom Historischen Verein ist zehn Jahre alt, und dem rührigen Obmann Pfarrer M. Mayer wurde für seine zehnjährige Tätigkeit viel Lob und Anerkennung gezollt, zumal er für die Entstehung der Initiator war.

Doch mitten in den Betrachtungen wurde einer ganz still, und als man ihn nach der Bedeutung seines Schweigens fragte, da tuschelte er mit seinem Nachbarn, dieser aber schüttelte ungläubig den Kopf: „Dees isch do vaumana Pfarrer gar nit meeglich, was hot er denn aagschstellt?“ — So wurde weiter getuschelt, bis alle die für den Verein so erschütternde Neuigkeit wußten, daß ihr verehrter Vereinsobmann ins Zuchthaus komme. Und gerade jetzt hätten sie ihren Obmann so nötig gebraucht.

Während sie einander ratlos anschauen, geht die Türe auf, und Pfarrer Mayer, der ein gutes „Tröpfle“ keineswegs verachtete, kommt herein, setzt sich zu der Runde und staunt über die Einsilbigkeit seiner Vereinsfreunde. Endlich fragt er: „Was ist denn los?“ Darauf flüstert ihm einer zu: „Herr Pfarrer, es wurd z'Schilde so veil gschwätzt, s'git baisi Meiler — mer kaa do nit alles glauwe —!“ Darauf der Pfarrer: „Ach, lassen wir doch den Tratsch, ich muß euch heute mitteilen, daß ich mein Amt als euer Vereinsobmann nicht mehr weiterführen kann, denn ich werde versetzt als Anstaltspfarrer ins Zuchthaus Bruchsal —!“

Da saßen sie alle mit langen Gesichtern, erstaunt und erleichtert und mußten alles hinunterspülen mit einem neuen „Viertel“, und des Rößlewirts Luisle hatte an diesem Abend noch viel zu tun.

Der Stein zu Ortenberg

das Bamberger Fürstenlehen und die Entstehung der
Reichslandvogtei Ortenau

von Karleopold H i t z f e l d

Der unvergessene W. Knausenberger hat schmerzlich die Lücke empfunden, die uns über die Entwicklung der territorialen Verhältnisse der Ortenau im frühen Mittelalter weitgehend im Dunkeln tappen läßt. Er versuchte erstmalig auf Grund der bekannten Quellen eine Karte der Herrschaftsgebiete in der südlichen Ortenau um 1035 zusammenzustellen. Aus ihr geht hervor, daß dieses Land vor 1007 Reichsbesitz war. Ähnliches galt auch für die weiter nördlich liegenden Teile der Ortenau. Dieses Land war Königs- oder Reichsland. Noch im frühen Mittelalter war dieser Landstrich wenig bewohnt gewesen und erst langsam durch die Klöster und die Bistumsherrschaft besiedelt worden. Diese erhielten hier Grundherrschaften mit der Auflage, diesen Bereich in der damals üblichen Form zu besiedeln und religiös zu betreuen, von den Neusiedlern Abgaben zu erheben und davon dem König bei den vorgeschriebenen Gelegenheiten den Lehenszins zu zahlen, denn die obere Landeshoheit war beim König, der über das Land nach Belieben verfügen konnte.